

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 159.

Donnerstag den 11. Juli.

1867.

Der Feldzug der Main-Armee.

Neuerdings ist wieder das zweite Heft der interessanten Arbeit des „Berichterstatters im Daheim“, der Beschreibung des vorjährigen Feldzuges unserer Main-Armee („Von der Elbe bis zur Tauber“) Leipzig und Viefelsfeld, bei Velhagen & Klasing, erschienen. Die schon früher gerühmten Eigenschaften, energisches Streben nach voller historischer Wahrheit, Anerkennung des Lütigen auch bei den Feinden, reiches Detail, frische und anschauliche Schilderung, finden wir auch in diesem Hefte wieder, welches uns von den Gräbern bei Langensalza bis zum Einmarsch der Main-Armee in Frankfurt a/M. führt und mit besonderer Ausführlichkeit die Kämpfe bei Dernbach, Rißingen und Hammelburg schildert. Wir geben unsern Lesern wieder eine kürzere Probe, die Schilderung der auf S. 180 ff. dargestellten Gefechte am unteren Main. Nachdem General Falkensteins Beschluß, nach dem Rißingen-Hammelburger siegreichen Gefechte, in rascher Wendung zur Gewinnung der ganzen Main-Linie momentan von den Bayern abzulassen und die Richtung westwärts zu nehmen, entwickelt und die harten Märsche der Division Göben geschildert sind, heißt es weiter:

Die Gefechte bei Laufach und Wschaffenburg.

Die Brigade Wrangel marschirte auf der Straße nach Laufach, wo sie Quartiere beziehen sollte; die Brigade Kummer war auf der etwas südlich nach Waldaschaff führenden Brigade detachirt und die Brigade Treckow folgte dem General v. Wrangel als Reserve.

Um 4¹/₂ Uhr Nachmittags (13. Juli) wurde Befehl zum Halten ertheilt, um das Gepäck abzulegen, da Oberstlieutenant v. Schmidt, welcher mit einer Husarenescadron als Eclairer vorgeschoben war, dem General v. Göben melden ließ — im Augenblicke, wo die Teten der Brigade Wrangel im Begriff waren, beim Dorfe Hain aus dem Speßart zu debouchiren — daß feindliche Cavallerie und Infanterie von Laufach her, längs des Eisenbahnammes vorgehend, im Anmarsch auf Hain stände. In Folge dieser Meldung befahl General v. Göben dem General v. Wrangel, so schnell wie möglich die Füsiliers des 55. Regiments unter Oberstlieutenant v. Neg vorzuziehen und den Feind zu verreiben. — Mit leichter Mühe wurde dieser Befehl ausgeführt — die 55er Füsiliers, von denen des 15. Regiments gefolgt, rückten vor — und der Feind zog sich augenblicklich zurück. Der Inhalt eines aufgefundenen Tornisters, welcher in einem Graben lag, zeigte, daß man Hessen-Darmstädter vor sich habe.

Das Dorf Laufach sowie der Bahnhof wurden besetzt und der vor letzterem liegende Terrainabschnitt zur Aufstellung der Vorposten bestimmt, als welche das Füsilierbataillon des 15. Regiments und eine Escadron Husaren beordert waren.

Als General v. Kummer fast zur selben Zeit in das ziemlich lange Dorf Waldaschaff einrückte, fand er es von zwei Compagnieen Hessen-Darmstädtern besetzt, die sich jedoch zurückzogen, nachdem sie einige Schüsse mit den Preußen gewechselt und ihren Hauptmann Kolb nebst zwei Soldaten verloren hatten.

Raum hatte das Füsilierbataillon des 15. Regiments die Vorposten bezogen und die Feldwachen aufgestellt und kaum hatten die übrigen Truppen nach einem solchen Marsch-Tage sich der wohlverdienten Ruhe hingegeben — als plötzlich am Horizonte sich acht Bataillone Infanterie, drei Schwadronen Cavallerie und zwei gezogene Sechspfünder-Batterieen, jede zu sechs Geschützen, zeigten.

In wenigen Augenblicken war von den Feldwachen die ganze Brigade alarmirt; — jedoch General v. Wrangel mußte heute von seiner

„Draufgehtact“, welche die Devise der Familie Wrangel zu sein scheint, absehen! — Er sah es mit nicht genug zu lobendem Scharfblick seinen Soldaten an, daß an dem Abende das „Draufgehen“ — unmöglich sei! Mit schlotternden Knieen — mit verschlafenen „faustdicken“ Augen standen sie da . . . zu Allem fähig — zum Schießen, Fechten und Sterben — nur nicht zum Marschiren! — Er beschloß daher, den Feind stehenden Fußes zu empfangen, und diese Tactik fand um so mehr die vollständige Zustimmung des General v. Göben, als dieser seit lange schon gewünscht hatte, die Wirkung des Zündnadelgewehrs in einer Defensivstellung zu prüfen.

Der Oberst v. d. Goltz, der bei diesem Gefechte die Avantgarde der Brigade Wrangel führte, ließ drei Compagnieen den Weiler Frohnhofen vor seiner Front besetzen und stellte seine übrigen dreizehn Compagnieen in gleichen Hälften nördlich und südlich der Eisenbahn auf; jedoch als der General v. Wrangel sah, daß der Hauptangriff des Feindes dem rechten Flügel gälte, sandte er hierhin die Batterie Eynatten II. und eine Escadron Husaren als Succurs.

Dieses Gefecht ist preussischerseits meistens von einzelnen detachirten Compagnieen geführt worden, gegen deren furchtbares Feuer die hessischen Angriffe, die mit einer außerordentlichen Bravour ausgeführt wurden, machtlos zerschellten, und da es uns unmöglich ist, hier alle verschiedenen Berichte dieser Compagnieen aufzuführen, wollen wir nur eine Episode erwähnen, die der Knotenpunkt des ganzen Gefechtes gewesen ist — der Kampf um die Regelbahn in Frohnhofen.

In diese Regelbahn, welche ungefähr 18 Fuß höher liegt als die Dorfstraße, hatte Hauptmann v. Forkenbeck (Führer der 10. Compagnie des Füsilierbataillons des 15. Regiments) den Premierlieutenant Hoffmann mit 21 Mann postirt, mit dem Befehle, diese Stellung so lange wie möglich zu halten. Kaum hatte dieser Offizier sich mit seiner kleinen Truppe hier etablirt, als auch schon ein lebhaftes Feuer auf die Regelbahn gerichtet ward, das ihm, ehe er sich vollständig decken konnte, schon zwei Mann kampfunfähig machte. — Einige Minuten später rückte ein hessischer Tirailleurzug von 80 bis 90 Mann gegen die Regelbahn, welcher von einer gut gezielten Salve der Preußen . . . aber auch von dem tollsten Gelächter, das man wohl je während eines Gefechtes gehört, begrüßt wurde.

Der Lieutenant Hoffmann hatte nämlich einen Unteroffizier und sechs Mann an der Ecke der Dorfstraße aufgestellt und ihm den Befehl gegeben, an den Rand des Hohlweges zu eilen und seinen Leuten den Rücken zu decken, „sobald er pfeifen würde“. Jetzt, indem die Hessen vorrückten und der Offizier die Salve befahl, wollte er dem Unteroffizier das verabredete Zeichen geben — ergriff die Pfeife, die an einer Kette an seiner Uniform hing und steckte sie in den Mund . . . brachte aber keinen Ton heraus! Den Blick starr auf die anrückenden Feinde geheftet, schien er das gar nicht zu bemerken und wurde erst durch das schallende Gelächter seiner Soldaten darauf aufmerksam gemacht . . . daß er statt der Pfeife seine Uhr gezogen und in den Mund gesteckt hatte!

Hauptmann v. Forkenbeck kam gleich darauf zur Regelbahn — sah, daß diese Abtheilung der Hessen abgezogen war und um einen etwaigen erneuten Angriff energischer abzuweisen, ließ er die links von der Regelbahn gelegenen Häuser von einigen Gruppen seiner Compagnie besetzen. — Etwa eine viertel Stunde später, während das Gefecht an verschiedenen Stellen des Dorfes fortgeführt wurde, erschien plötzlich, gegen die Regelbahn vordringend, eine hessische Colonne, von einem berittenen Offizier geführt. Anfangs konnten die Fünftehner nicht unterscheiden, ob es Lipper oder Hessen wären, jedoch die sich zum Laden erhebenden Arme verriethen



ihnen bald, daß Feinde sich näherten. Dieses Verzögern im Feuere wurde den Hessen fatal, denn da sie näher herangekommen waren, ward die Salve um so mörderischer. — Jener berittene Offizier fiel zuerst!

O! wenn die Fünfzehner, — wenn der Lieutenant Hoffmann gewußt hätten, daß jener Mann, der dort lautlos vom Pferde stürzte, ein Herz hatte, das ebenso warm für Deutschland — für Preußen schlug, als das ihre — ein Mann, der eine der Helden der zukünftigen norddeutschen Armee geworden wäre, wie er eine Helden der hessischen war! — Für Deutschland war ein der schmerzlichsten Opfer dieses Krieges, Julius König, Hauptmann im zweiten großherzoglich hessischen Regiment, sowohl einer der fähigsten Offiziere, als auch einer der edelsten Charaktere unseres gemeinsamen Vaterlandes gefallen. Er war der anonyme Schriftsteller, der so lange in dem „Preussischen Wochenblatt“; dann in den „Preussischen Jahrbüchern“ unter dem Namen „ein deutscher Offizier“ jene von so Vielen bewunderten, von Allen anerkannten Artikel schrieb — war der Verfasser eines sehr tüchtigen Werkes über die Befreiungskriege und . . . er jener tapfere Führer, der vor der Regelbahn in Frohnhausen mit einer Kugel durch die Brust zusammenstürzte . . . wenige Augenblicke, nachdem er seinen Soldaten zugerufen: „Nicht wahr, Soldaten, ich kann mich auf meine brave Compagnie verlassen?“

(Fortsetzung folgt.)

Eine Fahrt durch die Prairien des Westens von Amerika.

(Schluß.)

Hinter Fort Kearney, das einige Hundert Soldaten der Union beherbergt, verlassen die Emigranten, die über den Plattefluß setzen oder auch die andere, längere Herstraße längs des südlichen Ufers einschlagen können, so zu sagen den letzten Rest der Civilisation und sind mit ihren Bedürfnissen auf das angewiesen, was sie in ihren Wagen oder bei ihrem Troß mit sich führen, denn die Stationen der Ueberlandpost sind nur gerade hinreichend mit dem versehen, dessen die Passagiere der Postkutschen bedürfen. Unsere stage coach überholte ganze Züge von nach dem fernen Westen auswandernden Leuten, und immer neue, bald vereinzelt, bald schaarweise auftauchende blühende Wagenregelmäher erblickten wir jeberzeit vor uns nach dem Horizont hin. Stets wiederholte sich uns fast dasselbe Bild, wenn wir diese langsam weiterrückenden Pilger musterten — das Fuhrwerk mit dem leinenen Wetterdach, von mageren, zottigen Säulen oder bedächtig ausschreitenden Ochsen gezogen, zur Seite die Treiber oder Fuhrleute, meist hagere, wettergebräunte, ernsthafte Wesen, die Peitsche in der Faust, die Flinte auf dem Rücken, im Fuhrwerk unter dem Segelbuche Weiber, Greise, Säuglinge und Koffer, Kisten, Mundvorrath, allerlei Werkzeug und Hausgeräth, bei dem der eiserne Kochofen selten fehlt, hinter dem Wagen und dort angebunden meist eine Kuh, welche Jung und Alt während der Wanderchaft mit Milch versorgt, vor oder neben dem Fuhrwerk oder im Rücken desselben aber, gewöhnlich barfuß einhertrabend, die unsaubere, oftmals zerlumpte Auswanderer-Jugend, wohlgemuth, neugierig und unternehmend, die dereinstigen ausdauernden und selbstbewußten Pioniere des Westens, von denen Manche mit der Zeit sich zu Nabobs von unermeßlichem Reichthum emporarbeiten.

Diese Auswanderer legen des Tages nur 12—20 Meilen zurück. Mückt der Abend heran, dann stellen sie in der Gaiide ihre Fuhrwerke im Kreise auf, treiben das Vieh in denselben und bilden so eine Wagenburg, um sich nöthigenfalls gegen einen nächtlichen Ueberfall der Indianer wirksam verteidigen zu können, die nur allzu oft diese Gegenden unsicher machen. Wohl durchstreifen Patrouillen vom Fort Kearney aus die Prairie und die Steppenwüste, aber die Rothhäute, leichtfüßig wie die Antilopenherden, die man häufig in der Ferne erblickt, erscheinen dennoch oft dort, wo man sie am wenigsten erwartet, und Blut und Vererber bezeichnen ihre Spuren. So ist es denn von der Nothwendigkeit geboten, daß die mannhaftesten Emigranten Tag und Nacht die Kugelbüchse stets im Bereich ihres Griffes haben, und obgleich bei jeder Poststation ein Biquet Infanterie sich aufhält und die stage coaches in dieser Steppenregion fast immer von vier bis sechs Cavalisten begleitet werden, hat es sich doch schon wiederholt ereignet, daß selbst die Postkutschen von Indianerschwarzen überfallen, die Passagiere ausgeplündert und getödtet wurden. Nichtsdestoweniger nimmt die Emigration nach dem Westen immer massenhafter ihren Fortgang, vor Allem seit Beendigung des großen Bürgerkrieges, und mit dem siegreichen Vordringen der Cultur in jene wüsten Eviden, mit dem rüstigen Verkehr, den die Pacific-Eisenbahn auch in diesen Gegenden her-

verrufen wird, werden ebenfalls energische Maßnahmen entstehen, welche dem barbarischen Treiben der zeitweilig auftauchenden braunen Horben für immer ein Ziel setzen und dem Ansiedler Feld und Farm, die Früchte seines Fleißes, seine und der Seintzen friedliche Existenz sichern.

Die Ueberlandpost führte uns 642 Englische Meilen weit bis nach Denver City, zur Zeit, als ich diese Tour machte, ein armseliges Nest von etwa hundertfünfzig bis zweihundert elenden Block- und Bretterhütten. Inmitten dieser verstreut am großen Plattefluß liegenden unsauberen Häuserchen, die von wild aussehenden, rauhen Ansiedlern bewohnt wurden, hatte ein diesen Leuten befreundeter Indianerstamm sein Lager aufgeschlagen, das einen eigenthümlich pittoresken Anblick gewährte. Dürftigkeit und Schmutz und die ganze primitive Wirtschaft erster Ansiedlungen solcher Wüstengegenden war aber hier an allen Ecken und Enden zu finden; das ganze Denver beherbergte kein Duzend weißer Frauenzimmer, und die Bevölkerung führte noch gewissermaßen das Leben der Trapper, die, im fernen Westen mit den Rothhäuten verkehrend, die ersten Pioniere der Civilisation waren. Nur wenige Jahre sind seit meinem kurzen Aufenthalte in Denver verlossen, doch melden bereits alle Berichte von dort, daß aus dem unsauberen Neste eine hübsche Stadt geworden sei, die ihre Banken, Schulen, täglich erscheinenden Zeitungen, ihren Atlantic- und Pacific-Telegraphen, eine Methodisten-Kirche, Seminare, ein Münzamt, viele stattliche Gebäude und eine Bevölkerung von mehr als 5000 Seelen habe; daß Comfort, ja selbst Luxus daselbst bereits so gut heimisch geworden, wie in den Oststädten der Union. Dieses rasche Emporblühen der Städte jenseits des Oceans ist eben keine ungewöhnliche Erscheinung.

Bot auch, wie gesagt, damals, als ich Denver sah, dieser Ort keinen erquicklichen Aufenthalt dar, so ward ich doch für diesen tausendfach durch den Anblick entschädigt, welchen mir die prachtvolle, gen Westen vor meinem Blicke sich entrollende Scenerie gewährte. Dort, etwa zwölf Englische Meilen jenseits des Platte, thürmte sich das malerische Felsengebirge mit seinen Fichtenwäldern, Felsenspringen, schneebedeckten Bergklippen romantisch auf; nördlich der mehr als 14,000 Fuß hohe Long's Park, südlich der fast ebenso gigantische Pike's Peak mit wolkennummrauntem Gipfel, gewissermaßen die beiden Riesen, deren eisbefrängtes Haupt den durch die Steppe heranziehenden Auswandererscharen schon in der Ferne verkündet, wo die unermeßlichen Goldlager der Rocky Mountains und der künftige Wohlstand von Hunderttausenden zu suchen sind.

Literarisches.

(Eingesandt.)

Auf Veranlassung der Jubelfeier der Universität ist im Verlage der Buchhandlung des Waisenhauses — (in dessen Druckereien auch sonst eine sehr große Zahl der bei dieser Veranlassung veröffentlichten Festschriften und Gratulationen gedruckt ist, Red.) — eine Festschrift erschienen, die in der That bei einer Halle Wittenberger Universitäts-Jubelfeier das speciellste Interesse für sich in Anspruch zu nehmen geeignet war. Der Verfasser, Professor Dr. Bindseil, hat sich das Thema gewählt: „Prüfung der angeblichen Mehrzahl von Wittenberger Ausgaben der vollständigen Lutherischen Bibelübersetzung aus dem Jahre 1545.“ — Wer könnte aber an die Universität Wittenberg denken, ohne nicht zugleich mit an Melanchthon, Luther und an seine Bibel? Hat nun durch die Herausgabe der Werke Melanchthons im Corpus Reformatorum, die kritische Bearbeitung der lutherischen Bibelübersetzung, und zuletzt Luthers lateinischer und deutscher Tischreden, Dr. Bindseil anerkannte Verdienste sich erworben: so widerlegt er in seiner Festschrift die Angriffe, welche neuerlich der Rector Wolff in Stuttgart gegen die große kritische Bibel-Ausgabe erhoben hat, indem dieser Gelehrte, durch drei alte Falsificate irreführt, in dem „Evangelischen Kirchen- und Schulblatt für Württemberg“ die (mehr als zehnjährige) Arbeit Dr. Bindseil's als unzulänglich erklärte, weil, wie er entdeckt zu haben glaubte, aus dem Jahre 1545 nicht Eine, sondern drei Ausgaben der vollständigen lutherischen Bibelübersetzung beständen. Ein solcher scheinbar fundamentaler Angriff mußte nun bestimmt zurückgewiesen werden. Die Haltung der Bindseil'schen Schrift ist dabei nicht im Entferntesten polemisch; sondern mit einfachem, ruhigem Ernste der Gewißheit legt Dr. Bindseil das Irrthümliche einer Behauptung klar zu Tage, die, weil nur der speciellste Kenner der Sache ihrer Schwierigkeit gewachsen ist, allerdings Viele und leicht befangen machen konnte.

Chronik der Stadt Halle.

Kirchliche Anzeigen.

Getraute.

Marienparochie: Den 23. Juni der Zimmermann Schu- bert mit Ch. H. Graf.

Moritzparochie: Den 23. Juni der Fuhrmann Schlegel mit A. Schulze.

Neumarkt: Den 23. Juni der Bäcker Kluge mit C. W. L. Bode.

Glauch: Den 22. Juni der Handarbeiter Fischer mit W. A. F. Fehse.

Geborene.

Marienparochie: Den 31. März dem Maurer Schmilgun ein S., Wilhelm Albert. — Den 3. April dem Kaufmann Risse ein S., Julius Arthur Maximilian. — Den 27. dem Gastwirth Benne- kendorf ein S., Heinrich Ferdinand Hermann. — Den 9. Mai dem Kunstformer Thieme ein S., Carl Moriz. — Den 12. dem Schuh- machermeister Böhme ein S., Johannes. — Den 15. dem Handarbeiter Stein ein S., Carl Otto. — Den 23. dem Hülloren Moriz ein S., Franz Heinrich. — Den 25. eine unehel. T., Friederike Anna. — Den 5. Juni dem Ziegelbeker Krause eine T., Emma Hulda Meta.

Ulrichsparochie: Den 30. März dem Defonomen Wolff eine T., Amalie Emma Meta. — Den 6. Mai dem Architekten Heine ein S., Otto. — Den 8. Juni dem Handarbeiter Schaaf ein S., Ri- chard Otto Paul. — Den 22. dem Güterverwaltungs-Assistenten Sonn- tag eine T., unget.

Moritzparochie: Den 21. März dem Müller Reinhard ein S., Christian Robert. **Entbindungs-Institut:** Den 14. Juni eine unehel. T., Bertha Luise. — Den 18. eine unehel. T., Martha Franziska. — Den 19. ein unehel. S., Albert Georg.

Domkirche: Den 6. April ein unehel. S., Friedrich Otto. — Den 19. Mai dem Controlleur Pallas ein S., Franz Theodor Ernst. — Den 2. Juni dem Handschuhmacher Fröhlich ein S., Hermann Max. — Den 12. dem Eisenbahnarbeiter Böttger eine T., unget.

Neumarkt: Den 25. April dem Schuhmachermeister Rosen- hahn ein S., Johannes. — Den 2. Juni dem Briefträger Weit- hardt eine T., Caroline Pauline Ida.

Glauch: Den 19. Januar dem Handarbeiter Ritter eine T., Johanne Emilie Luise. — Den 2. Mai dem Schneidermeister Jacob ein S., Paul Willy. — Den 27. dem Fuhrherrn Taag eine T., Hed- wig Anna Martha.

Gestorbene.

Marienparochie: Den 16. Juni der Handarbeiter Ebert, 60 J. Sticlufß. Der Knecht Boost aus Trotha, 20 J. 5 M. Kräfte- verlust. — Den 17. des Handarbeiters Dammköhler T. Bertha, 2 J. 5 M. Abzehrung. — Den 19. des Schneidermeisters Schönebeck T. Marie Hulda, 9 M. Abzehrung. — Den 20. des Schlossers Kastius S. Friedrich, 1 J. 9 M. Abzehrung. — Des Handarbeiters Jung T. Emilie, 4 J. 8 M. Lungenentzündung. — Den 21. des Brenners Con- rad S. Friedrich Christoph Ernst, 2 J. Darmfarrh. — Den 23. der Zimmermann Memlep aus Freist, 31 J. 11 M. Säfteverlust. — Ein unehel. S., Friedrich Eduard Louis, 6 M. Lungenentzündung. — Den 24. der Uhrmacher Weiske, 69 J. Markschwamm. — Der Kauf- mann Schwenke, 29 J. 8 M. Herzfehler. — Des Maurers Schmil- gun S. Wilhelm Albert, 2 M. 24 T. Atrophie.

Ulrichsparochie: Den 19. Juni der Bäckermeister Zeidler, 76 J. Lungenleiden. — Den 22. des Malers Peters T. Anna, 1 J. 4 M. 3 T. Brustbräune. — Den 24. des Güterverwaltungs-Assistenten Sonntag unget. T., 2 T. Schwäche. — Den 27. des Pantoffelma- chers Wusche Ehefrau, 35 J. Magenkrebs.

Moritzparochie: Den 26. Mai des Eisendrebers Simon S. Ernst, 2 J. Lungenentzündung. — Den 30. des Schneidermeisters Hoff- mann S. August, 6 J. 6 M. Lungenleiden. — Den 22. Juni des Faktors Imme Wittwe, 78 J. Luftröhrenentzündung. — Den 23. die unweh. Caroline Hädicke, 54 J. Lungentuberkulose.

Hospital und Stadtfrankenhaus: Den 20. Juni der Fleischergehilfe Buchholz aus Trentusch, 24 J. 4 M. 6 T. Lungen- such. — Des Chauffee-Einnehmers Gilling Wittwe, 60 J. 9 M. 23 T. Schwäche. — Den 22. der Schuhmacher Langrock, 55 J. 1 M. Lungenleiden. — Den 24. die Hospitalitin verw. Defonome Hennicke, 74 J. 11 M. 5 T. Lungenleiden. — Den 27. der Schiffer Henze, 52 J. 11 T. Brustleiden.

Domkirche: Den 12. Juni des Handarbeiters Lehmann S. Carl Friedrich Franz, 2 J. 1 M. 2 W. Lungenentzündung. — Den 13. des Eisenbahnarbeiters Böttger unget. T., 1 T. Schwäche. — Den 14. des Messerschmieds Häger T. Anna Bertha Clara, 4 M. Lungen- entzündung. — Den 17. des Handarbeiters Tretropf S. Erdmann, 3 M. 1 W. 4 T. Lungenentzündung. — Den 18. der Maurer Rothe, 80 J. Altersschwäche. — Den 21. des Schriftsetzers Pallas Ehefrau, 39 J. 5 M. 2 W. 5 T. Auszehrung. — Der Landbriefträger Böge, 56 J. Lungenleiden. — Den 27. der Gerichtsbote Meikatt aus Quer- furt, 59 J. Lungenschwindsucht. — Des Handarbeiters Ilgenstein S. Max, 3 M. Abzehrung. — Den 29. des Kreisgerichts-Secretairs Lange Wittwe, 51 J. 10 M. Lungenschlag. — Den 1. Juli des De- postal-Rassen-Rendanten Meyer Wittwe, 79 J. 11 M. 2 W. 4 T. Entkräftung.

Militärgemeinde: Den 13. Juni der Musketier von der 5. Comp. des 86. Inf.-Reg. Dooße aus Falkendorf, Kreis Kiel, 23 J. Typhus. — Den 17. der Musketier von der 2. Comp. des 86. Inf.- Reg. Tönnis aus Tatting in Schleswig, 22 J. 6 M. typhöse Lun- genentzündung.

Neumarkt: Den 20. Juni des Handarbeiters Ertel S. Ernst, 1 M. 17 T. Abzehrung. — Des Kürschners Hempte nachgel. T. Minna Friederike, 4 J. Gehirnentzündung. — Den 22. des Schneidermeisters Kummer S. Reinhold, 14 J. Herzfehler. — Den 23. das Dienstmäd- chen Huth aus Harzgerode, 21 J. 3 M. 9 T. Herzentzündung. — Den 24. der Almosengenosse und Maurer Scholle, 72 J. Lungenlähmung.

Glauch: Den 22. Juni des Handarbeiters Ebersbach T. Theresie, 10 M. Atrophie.

Herausgeber: Prof. Dr. Herzberg.

Amtliche städtische Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es ist hierher angezeigt worden, daß Seitens mehrerer **Bäcker- meister** durch Baden für Hauskunden und Abfertigung derselben wäh- rend der Stunden des Vormittagsgottesdienstes gewerblicher Verkehr be- trieben wird.

Die Bestimmungen, insbesondere des §. 8 der Verordnung könig- licher Regierung zu Merseburg vom 19. Mai 1854 (Amtsblatt Seite 120) werden deshalb hierdurch mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß bei wahrgenommenen bezüglichen Uebertretungen die Einleitung des Straf- verfahrens unanachlässiglich erfolgen wird.

Halle, den 8. Juli 1867.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Ober-Bürgermeister
v. Voss.

Bekanntmachung.

Ein wahrscheinlich gestohlenes Deckbett und Kopfkissen, beide mit Ueberzug, sind in ein leinewes Bettuch gebunden in einem Verstecke hier- selbst angefunden.

Der Eigentümer oder wer sonst über diese Gegenstände Auskunft zu geben vermag, wolle sich baldigst hier melden.

Halle, den 8. Juli 1867.

Die Polizei-Verwaltung.

Retour-SENDUNGEN.

1) Ein Päckchen sign. H. D. K. an Dr. G. Kraus in Würzburg poste restante. 2) Eine Post-Anweisung über 4 R. an A. F. Böhme in Hamburg. Absender F. S. Böhme ist nicht ermittelt worden.

Halle a/S., den 9. Juli 1867.

Königl. Post-Amt.

Bibeln und Testamente

der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft,

zu haben bei
Richard Mühlmann, Buch- und Kunsthandlung in Halle a/S., Barfüßerstraße Nr. 14.
 (NB. Die Bibeln sind ohne Apokryphen.)

	Sp.	Gr.	z.		Sp.	Gr.	z.
Deutsche Bibel, 12 ^o , Leinwand (Verschrift)	7	—	—	Deutsche u. Hebräische Bibel (A. T.), 2 Bde., kl. 8 ^o , Lederbd.	1	—	—
" " " " Leder	9	6	—		Hebräischer Pentateuch (5. B. Mose), 8 ^o , Lederbd.	10	—
" " " " in f. Ldrb. m. Goldschn. } Taschenformat.	20	—	—	Deutsche u. Hebräische Psalmen, 12 ^o , Lederbd.	7	—	—
" " " " 12 ^o , Saffian, Goldschn., Schloß u. Spangen	1	12	6	Englische Bibel, 24 ^o , (Pearl), gepr. Leder, Goldschn.	8	6	—
" " " " kl. 8 ^o , P.-St., " " " "	2	3	6	" " " " kl. 8 ^o , (Nonpareil), gepr. Leder, Goldschn.	15	—	—
" " " " kl. 8 ^o , Par. = St., Leder (Petit)	10	—	—	(Minion), Lederband	20	—	—
" " " " 8 ^o , " " " " (Corpus)	15	—	—	Englisches N. Test. m. Ps. (Diam.), 48 ^o , gepr. Leder, Goldschn.	5	—	—
" " " " gr. 8 ^o , " " " " (Cicero)	25	—	—	" " " " 24 ^o , (Nonp.), Goldschn.	7	6	—
" " " " 4 ^o , Par. = St., Lederbuch (Mittel)	1	12	6	Französische Bibel (Martin), kl. 8 ^o , Leder	20	—	—
" " " " in feinem Lederband mit Goldschn. (Mittel)	3	20	—	" " " " fein Leder, Goldschn.	1	6	—
Deutsche N. T. m. Ps., 32 ^o , P.-St., Leinwand (Nonp.)	5	10	—	Französisches N. Test. m. Ps. (Martin), 32 ^o , Goldschn.	8	—	—
" " " " " " in f. Ld. m. Goldschn. (Nonp.)	8	—	—	Griechisches N. Test., 32 ^o , gepr. Leder mit Goldschn.	10	—	—
" " " " " " Schloß	12	—	—	Griechisches u. Deutsches N. Test. 12 ^o , gepr. Leder m. Goldschn.	20	—	—
" " " " 12 ^o , " " " " Leinwand (Petit)	5	—	—	Hebräische Bibel (A. Test.), 8 ^o , Leder	22	6	—
" " " " " " in f. Leder, Goldschn. (Petit)	12	—	—	" " " " u. Deutsches Bibel (A. T.), 2 Bde. kl. 8 ^o , Lederband	1	—	—
" " " " " " Schloß	18	—	—	Hebräisches N. T., 24 ^o , Leder	8	—	—
" " " " 8 ^o , " " " " Leinwand (Cicero)	6	—	—	Hebräische Psalmen, 32 ^o , Leder	2	6	—
" " " " " " in f. Ld., Goldschn. (Cicero)	18	—	—	" " " " 12 ^o , Lederband	4	—	—
Deutsche Psalmen 32 ^o , Leinwand, Goldschn. (Nonp.)	2	—	—	Italienische Bibel (Diodati), 8 ^o , Lederband	1	—	—
" " " " 12 ^o , " " " " (Petit)	3	—	—	Lateinisches N. T. (Beza) m. Ps., 32 ^o , Leinwand	7	6	—
" " " " 8 ^o , " " " " (Cicero)	4	—	—	" " " " " " " " " " fein Leder, Goldschn.	10	—	—

Geläuterter Fenchelhonig-Extract!
 Der bis jetzt von mir geführte Fenchelhonig-Extract hat sich bei Hals- und Brustfrankheiten als ein sehr gutes Mittel bewährt. Bei Kinderkrankheiten hat er vorzügliche Dienste geleistet. In Flaschen à 7 1/2 Gr. nebst Gebrauchsanweisung empfohlen
Albert Schlüter, gr. Steinstraße Nr. 6.

Café und Restauration von H. Weise,
 Kleine Klausstraße Nr. 14.
 Mit dem 15. d. Mts. errichte ich einen fein eingerichteten Mittagstisch, in Abonnement zu 7 Gr., und bitte Meldungen rechtzeitig eingehen zu lassen. **Biere auf Eis, pikfein.** Zugleich empfehle ich für geschlossene Gesellschaften mein **großes Gesellschaftszimmer.**
H. Weise.

Weintraube.
 Donnerstag den 11. Juli
Militair-Concert.
 Anfang 4 1/2 Uhr. **W. Ludwig.**

Fürstenthal.
 Donnerstag den 11. Juli

Zweites Rosenfest,
 verbunden mit Concert von dem Musikcorps des 86. Inf.-Regts., unter Leitung des Kapellmeisters Ludwig.
Bei eintretender Dunkelheit Brillant-Illumination.
Jede Dame erhält ein Bouquet.
 Anfang Abends 7 Uhr. Entrée à Person 2 1/2 Gr.
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Wittve Benneckendorf.**
 Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

Medicinal-Leberthran
 zum Einnehmen, ausgemessen und in Flaschen à 7 1/2 Gr. empfiehlt
Albert Schlüter, gr. Steinstraße 6.

Gewässerten Stockfisch,
 à H. 2 1/2 Gr., empfiehlt **J. Kramm.**

Handwerker-Meister-Verein.
 Freitag den 12. Juli Abends 8 Uhr
 in der „Tulpe.“
 1) Ueber den Bau des menschlichen Körpers. (Fortf.) Vortrag von Hrn. Dr. Münter.
 2) Ballotage neuer Mitglieder zur Voranschubant.

Humanität.
 Donnerstag den 11. d. Mts. **Gesellschaftsabend mit Theater.** Anfang 8 Uhr.

Bürgergarten.
Harmonie.
 Heute Mittwoch Abends 1/2 8 Uhr kleine Soirée.

Wasserstand der Saale bei Halle.
 am 9. Juli Abends am Unterpegel 5' 5"
 am 10. Juli Morg. am Unterpegel 5' 5"

Temperatur in Deuser's Wellenbad.

	9. Juli	10. Juli
Luft	12 Uhr Mittags 12 Grad	6 Uhr Abends 13 Grad
Wasser	14 " "	14 " "
		5 Uhr Morgens 8 Grad
		14 " "

(Beilage.)